

MYRIAM BARGETZE

geb. 20.9.63

1980 bis 1981 Vorkurs an der Kunstgewerbeschule in St.Gallen  
1981 bis 1985 Bildhauerschule in Innsbruck

Ausstellungen: 1984 Wettbewerb für junge Künstler in Tirol (JOK)  
1986 Tangente, Wettbewerb

S i l h o u e t t e n , T r a n s p a r e n z

Ich sehe meine Kunst im Sinne einer Zeichensprache, einer Frage- und Antwortstellung. Ich suche keine intellektuellen Hintergründe, sondern stelle den Menschen in seinen zahlreichen Entwicklungsprozessen in den Vordergrund.

Ich verwende Materialien, die grosse Spielräume offen lassen, die eine eigene Sprache sprechen, deren Bedeutung und Schwerpunkte man erleben und erfahren kann. Materialien, die man in Verbindung setzt, zeigen eine Zeitspanne der eigenen Entwicklung.

TRANSPARENZ: im Sinne des Sehenswillens

SILHOUETTEN: im Sinne einer Formsuche

P E T R A B L U M

geb. 2.11.57 in München

Vorkurs an der Kunstgewerbeschule in St.Gallen  
Bildhauerschule am Goetheanum Dornach unter der Leitung des russischen Bildhauers Raoul Ratnowsky

Ausstellungen: 1978 bis 1986 verschiedene Einzelausstellungen  
Teilnahme an Gruppenausstellungen

S p r a c h e i m R a u m

Ein Raumkonzept, entstanden in Nacharbeit

Skulpturen stehen im Raum. Neben den Wänden und Böden gibt die Skulptur dem Raum eine Begrenzung. Sie steht im "Nichts" und beeinflusst die Stimmung eines Raums doch entscheidend.

Angestrebt war, die Spannungen und Linien, die dann im Raum frei werden, als plastische Kraft zu verwenden und damit zu formen. Indem die Bewegung der Form im Raum, die Linien, die über die Skulptur hinausgehen und die eigene Gegenüberstellung als Ganzes betrachtet werden, entsteht eine eigene Sprache. Dieses unsichtbare, aber lebendige "Dazwischen" fasziniert mich schon lange. Ich spielte damit, setzte Grenzen und färbte die einzelnen Räume. Ich modellierte mit dem Raum, dem "unfassbaren".

Es reizte mich, Linien und Bewegungen, die ich an der weissen Tonform entdeckt hatte, in einem klassischen weiblichen Torso wiederzufinden und so ein Gespräch zwischen der weissen Form und dem Torso zu entfachen. Ich habe den Raum als Augenspiel konzipiert, so dass die Skulpturen, von verschiedenen Blickwinkeln aus betrachtet, immer neue Bezüge und Spannungen untereinander entwickeln. Die Holzstäbe an den Wänden unterstreichen die Raumlinien.

Die Zeichnungen entstanden alle parallel zur plastischen Arbeit.

